



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 28. März.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. An Beiträgen für die durch Hochwasser beschädigten Einwohner von Schönebeck und Umgegend sind ferner bei uns eingegangen: 25 *Mr* 50 *h* Collecte der Gemeinde Oberbeuna, 15 *Mr* von der Gemeinde Niederbeuna, 1 *Mr* von 4 Schulkindern in Apendorf, 3 *Mr* G. B. und K., zusammen 44 *Mr* 50 *h*. hierzu die früheren Beiträge von 218 *Mr* 45 *h*, also in Summa 262 *Mr* 96 *h*. Zur Annahme fernerer Beiträge sind wir sehr gern bereit.

Merseburg, den 27. März 1876.

Der Magistrat.

Schulprüfungen.

1. Die diesjährigen Osterprüfungen der städtischen Schulanstalten werden am 30. und 31. März und am 3. bis 7. April c. abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

- a. **Donnerstag den 30. März**, Vorm. 9—12 Uhr, wird die **Neumarktschule** geprüft,
- b. **Freitag den 31. März**, Vorm. 9—12 Uhr, wird die Prüfung der **Altenburger Schule** abgehalten,
- c. **Montag bis Mittwoch** auf den 3.—5. April fällt die Prüfung der **ersten Bürgerschule**, und zwar in folgender Reihenfolge:

Montag den 3. April, Vorm. 9—12: I., II., IIIa. Mädchenkl., Nachm. 2—5 Uhr: IIIb., IV., V., VI. Mädchl.,

Dienstag d. 4. April, Vorm. 9—12: Selecta I., IIa., IIb. Knabenkl., Nachm. 2—5 Uhr: IIIa., IIIb., IVa. Knabenkl.,

Mittwoch d. 5. April, Vorm. 9—12 Uhr: IVb., Va., Vb., VIa., VIb. Knabenkl.,

d. **Donnerstag d. 6. April**, wird die **II. Bürgerschule** geprüft, Vorm. 9—12: die I.—V. Knabenkl., Nachm. 2—5 Uhr I.—V. Mädchenkl.,

e. **Freitag d. 7. April**, von Vorm. 9—1 Uhr, wird die Prüfung der **höheren Töcherschule** abgehalten.

2. Die **Entlassung** der Confirmanden der **zweiten Bürgerschule** und der **vorstädtischen Schulen** geschieht **Sonnabend den 8. April**, Vorm. 9 Uhr, im Saale der zweiten Bürgerschule. Die Entlassung der Confirmanden der **ersten Bürgerschule** und **höheren Töcherschule** findet an demselben Tage um 10 Uhr Vorm. auf dem Saale des neuen Schulhauses statt.

Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde der Schule werden zu diesen Schulfeiern hierdurch ergebenst eingeladen, Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.

Merseburg, den 24. März 1876.

Der Rector der städtischen Schulen.

Thüringische Eisenbahn.

Den Herren Actionairen der Thüringischen Eisenbahn, welche am 30. d. M. die außerordentliche General-Versammlung zur Erfurt zu besuchen beabsichtigen und sich zu diesem Behufe statutenmäßig legitimirt haben, wird an diesem Tage freie Fahrt gegen Vorzeigung der von unserer Hauptkasse ausgefertigten Anmelde- und Hinterlegungscheine gewährt werden und zwar:

- I. für die Hinreise nach Erfurt mit Zug 35. des Fahrplans:

aus Halle	Vormittags 7 Uhr 53 Minuten,
Merseburg	8 " 9 "
in Erfurt	10 " 16 "

- II. für die Rückreise mit Zug 8. des Fahrplans:

aus Erfurt	Nachmittags 7 Uhr 27 Minuten.
------------	-------------------------------

Erfurt, den 24. März 1876.

Die Direction.

Mobiliar-Auction. **Mittwoch den 29. d. M., von Vormittags 9 Uhr an**, sollen in der seith. Wohnung des Herrn Oberforstmeisters v. Kalitsch auf hies. Dom 1 gr. Mabagoni-Schreibpult mit Kästen, 2 Kommoden, 1 Sopha, Bücher- und Kleiderschränke, Spiegel, Bettstellen, Korbmöbel u. dergl. mehr meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 23. März 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Mobiliar-Auction in Merseburg. **Sonnabend den 1. April c., von Vormittags 9 Uhr an**, sollen in der Wohnung des Herrn Ober-Regierungsraths von Korff, im Hause des Herrn Stadtrath Berger an der Halle'schen Straße hier, umzugshalber verschiedene Meubles, Federbetten, Porzellan, Glas u. dergl. mehr meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 24. März 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Bei **A. Schönfeld**, Hirtenstraße Nr. 4., ist ein guter neu gepolsterter Wagenstz, passend auf jeden Brestwagen, preiswürdig zu verkaufen.

Gut- und wohlschmeckendes **Thüringer Schweineschmalz** à Pfd. 85 Pf. verkauft **F. Rappe**, Hälterstr. 22.

Von Sonnabend den 1. April ab stehen bei mir **30 Stück hochtragende Kühe** (einige mit Kalben), **20 Stück hochtragende Kalben** und einige **Zuchtpullen** zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler, Reichstraße Nr. 7.

Kartoffel-Verkauf.

Die echt französischen weißen Bisquit, die mehreichsten unserer Zeit, auch blaue Sechswochen-Kartoffeln und andere weiße Speise-Kartoffeln hat abzulassen **W. Reichel** am Sztthor.

Auch liegen daselbst 10—12 Schock schönes Rinsenstroh zum Verkauf.

200 Eltern auf dem Stamme sind zu verkaufen. Offerten erbittet die Zuckersabrik **Körbisdorf**

Circa 6 Schock starke Kanadische Sag-Rappeln sucht zu kaufen **Ottobichter König** in Köpzig.

Ein **fettes Schwein** ist zu verkaufen **Globicauer Straße Nr. 11.**

Weißensefer Straße Nr. 4. ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden.

F. Wolf.

Weißensefer Str. Nr. 4. sind zwei geräumige Wohnungen nebst allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

F. Wolf.

In der **Delgrube Nr. 16.** ist die erste Etage zum 1. Juli zu beziehen.

Eine freundliche möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **Gotthardtstr. 26.**

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Waschhaus ist an ruhige Mieter von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; zu erfragen bei Herrn **Pelz Gotthardtstr. 8.**

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß sich meine Wohnung von heute ab nicht mehr **Gotthardtstraße Nr. 44.**, sondern **Markt Nr. 27.** im Hause des Schlossermeisters **Hrn. Kemp** befindet.

Wilhelm Große, Schuhmachermeister, früher **G. Sutter.**

Ein paar Schlachteschweine stehen zu verkaufen gr. Ritterstr. 20.

Gummi-Schube

nur in bester Waare,

Gummi-Thran,

um alles Schuh- und Lederzeug weich und wasserdicht zu machen, in Flaschen zu 3 und 6 Sgr.

empfehlen

Gustav Lots.

Kieler Speckbücklinge

empfehlen

Gustav Elbe.

Einladung zum Abonnement

„Die Post“

für das

zweite Vierteljahr 1876.

Die Post erscheint unter Redaction des Dr. Kayßler täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4 Uhr Nachmittags.

Die Post ist bei einem Abonnementspreise von 6 Mark vierteljährlich das billigste aller Berliner Abendblätter.

Sie bringt alle bis 4 Uhr eingehenden telegraphischen Nachrichten, einen ausführlichen Börsenbericht nebst reichem Courszettel, Parlaments-Debatten, Gerichtsverhandlungen und Berichte von allen wichtigen Vorfällen desselben Tages.

Die Post hat ihre Expedition selbst übernommen und ist dadurch in den Stand gesetzt, die für jeden Bahnzug fälligen Exemplare erst im letzten Augenblicke auf die Bahnhöfe zu befördern, so daß sie wichtige Nachrichten, sogar die neuesten Berichte der andern hier erscheinenden Abendblätter, namentlich des Reichs- und Staatsanzeigers, in den größten Theil ihrer Ausgabe aufnehmen und ihren auswärtigen Lesern gleichzeitig mit diesen selbst zuführen kann.

Die Post bringt durch ihr eigenes parlamentarisches Bureau Berichte über die Landtags-Sitzungen bis um 3¹/₂ Uhr, ja in außerordentlichen Fällen, wo es sich um wichtige Abstimmungen handelt, bis 4 Uhr noch in der Nummer desselben Tages und legt bei länger dauernden Sitzungen allen Exemplaren, deren Expedition noch aufgehalten werden kann — und es ist dies der größte Theil ihrer auswärtigen Auflage — den Schluß des Berichtes in Extra-Beilagen bei.

Die politische Haltung der Post ist bekannt. Sie ist patriotisch, freisinnig und conservativ. Den kirchlichen und militärischen Angelegenheiten widmet sie hervorragende Sorgfalt.

Außer mindestens einem täglichen Leitartikel bringt sie eine Tagesübersicht, in welche die Privat-Informationen, welche dem Blatte zugehen, und die sonstigen wichtigsten neuen Nachrichten aufgenommen werden, ferner, einzig in der ganzen deutschen Presse, eine Revue der Tagespresse, in welcher der Inhalt der leitenden Artikel aller größeren Berliner und der hervorragenden Provinzial- und auswärtigen Zeitungen berichtet wird. Diese Revue hat sich durch ihre Objectivität, ihre Reichhaltigkeit den allgemeinsten Beifall erworben. Sie ermöglicht es Jedem, sich von der politischen Strömung, welche im Lande herrscht, ein klares Bild zu machen.

Der Handelstheil der Post übertrifft namentlich hinsichtlich der Productenberichte selbst die Mehrzahl der Börsenblätter an Reichhaltigkeit und befriedigt alle Ansprüche der Industriellen und Kaufleute.

Das Feuilleton der Post, welches dem Theater, der Musik, den bildenden Künsten und den neuesten wissenschaftlichen Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, bringt stets einen spannenden Roman.

Die sonntägliche Beilage, die Sonntagspost, giebt in ihren Berliner Plaudereien interessante und anregende Schilderungen von dem Leben und Treiben der Residenz.

Der Abonnementspreis auf die Post beträgt vierteljährlich bei freier Postbeförderung 6 Mk., für Berlin incl. Botenlohn 6 Mk.

Anmeldungen für auswärts bei sämtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämtlichen Zeitungspediteuren, sowie bei der Expedition S. W., Zimmerstr. 96.

Der Insertionspreis ist für die sechsgespaltene Zeile 40 Pf. Expedition der „Post.“ S. W., Berlin, Zimmerstraße 96.

Malzucker

empfehlen

G. Schönberger,
Gottthardisstraße 14.

Kappelsche Bücklinge

empfehlen

F. Vogel, Roßmarkt Nr. 9.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gottthardisstraße 18.

Die Delicatessen-Handlung

von

F. Sack

empfehlen täglich frischen

Scheiben-Honig und Blumentohl.

Zu Bauzwecken

empfehlen

schmiedeeiserne Träger, Eisenbahnschienen in allen Längen bis 24', gußeiserne Säulen in jeder Dimension, Verankerungen aller Art, guß- & schmiedeeiserne Stalleinrichtungen, schmiedeeiserne Gitter & Thorwege, Thürfüllungen, Balkongeländer, Dachspitzen, Thurmfahnen, Gewächshäuser, Mistbeetenfenster, Fabrik-, Stallfenster u. dergl. mehr.

C. F. Meister.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Postleierant, Köln, Hochstraße 9.

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen geübende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Pf., nämlich in Merseburg bei den Herren Bahnhof-Restaurant Aug. Rudolph, Conditior C. F. Sperl.

Baumwachs

empfehlen

Robert Schenke, früher L. A. Weddy, Markt 5.

Aetznatron

zum Seifeochen empfiehlt

Robert Schenke, früher L. A. Weddy, Markt 5.

Echtes Klettenwurzel-Öel

von **Karl Jahn,**

Postleierant und Friseur in Gotha.

welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum derselben aber dermaßen befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger Firma versehen und versiegelt mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. und 50 Pf. in Merseburg allein echt nur zu haben bei Herrn **Gustav Lots.**

Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstr. 102.

empfehlen ihre Dienste zur prompten Beforgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei directer Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde.

== Geschäftsprogramm und Zeitungs-Verzeichnisse auf ==
== Verlangen gratis und franco. ==

Die Eisenhandlung von

C. F. Meister

empfehlen

best gewalztes Reifeisen pro Rlgr. 18 S., beste Warsteiner Wagenachsen mit Garantie pro Rlgr. 45 S.

Presskohlensteine.

Auf dem, dem Herrn Commerzien-Rath A. Riebeck in Halle zugehörigen Werke,

Grube „Paul“ in Luckenau bei Teuchern,

hat die Fabrikation, resp. der Versandt von

Presskohlensteinen

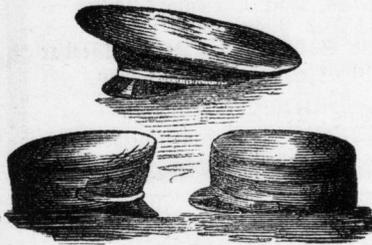
bereits begonnen.

Die dazu verwendeten Kohlen gehören zu den **besten** der dortigen Kohlenfelder.

Um Gelegenheit zu bieten, sich von der ganz vorzüglichen Qualität der Steine überzeugen zu können, stehe ich mit Proben bis zu 50 Stück herab gern zu Diensten.

Merseburg, im März.

Heinrich Schultze, fl. Ritterstr. Nr. 17.



Das größte Hut- & Mützen-Lager

von

J. G. Knauth,

Entenplan Nr. 8.,



empfehle und empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison alle Neuheiten in **Filz- und Seiden-Hüten (Cylinder), Stoff- und Stroh-Hüten** für Herren, Knaben und Kinder, das Neueste und Geschmackvollste von **Herren- und Knaben-Mützen** in Stoff, Seide und Segeltuch, Berliner, Englisch und eigenes Fabrikat.

Für Confirmanden

empfehle ich ganz besonders eine große Auswahl von **Hüten, Mützen, Handschuhen, Shlipsen, Chemisettes, Hosenträgern** in Borde und Gummi; Alles bei billigster Preisstellung.

Reparaturen an Stroh-, Filz- und Seiden-Hüten werden stets angenommen und gut zurückgeliefert.

D. D.

1876^{er} Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien genießt, weniger der **Menge** der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen **Verhältnisse** derselben zu einander. Hierauf beruht seine **unübertreffliche Wirkung** und hierdurch ist es zu einem **unersetzlichen** und **unentbehrlichen** Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die **längere Zeit** solche Mittel zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.**

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis“.

H. 31441.

Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges in Deutschland,

(H. 51244.)

hat auch im letzten Quartal wieder eine bedeutende Zunahme der Abonnentenzahl erfahren.

Die **Magdeburgische Zeitung** darf diese stetige Erweiterung ihres Leserkreises der **Schnelligkeit** und **Vollständigkeit** wie **Zuverlässigkeit** ihrer politischen wie commerciellen Nachrichten, in welcher Beziehung sie keiner Zeitung Deutschlands nachsteht, zuschreiben.

Der **Inhalt** des Blattes ist durch **Heranziehung tüchtiger Mitarbeiter** und **Einfügung neuer Rubriken** ansehnlich vermehrt worden. Der **eigene telegraphische Dienst** ist seit einiger Zeit bereits in der Weise bedeutend erweitert, als die **Magdeburgische Zeitung** einen Contract abgeschlossen hat, wonach sie für bestimmte Stunden des Tages, in welchen die Postverbindung nicht genügt,

eine **telegraphische Zeitung** von **Berlin** nach **Magdeburg**

zur **ausschließlichen Benutzung** gepachtet hat.

Inseraten ist bei der **großen Verbreitung** der Magdeburgischen Zeitung, welche das **Hauptblatt** der Provinz **Sachsen**, der **Herzogthümer Anhalt** und **Braunschweig** ist, außerdem einen **weiten Leserkreis** in **Brandenburg**, **Hannover**, den **Thüringischen Staaten**, **Mecklenburg** u. s. w. hat, der **beste Erfolg** gesichert.

Man abonnirt bei allen Kaiserl. Postämtern auf die **Magdeburgische Zeitung** mit 7 Mark pr. Quartal.

Rectificirtes Haaröl à la Rose,

um das Haar geschmeidig und stärkend zu erhalten, empfiehlt

Gustav Lots.

Announce.

Weißnäherei aller Art wird sauber und billigt gefertigt
Brauhausstraße Nr. 4., 2 Treppen hoch.

„Merseburger Correspondent“,

politisches Lokalblatt freisinniger Tendenz,

erscheint wöchentlich 3 mal und enthält außer kurzen, gemeinverständlichen Leitartikeln eine knappe Darstellung der politischen Ereignisse nebst lokalen und provinziellen Nachrichten, wirtschaftlichen Mittheilungen etc. Als wöchentliche Beilage erscheint ein „**Sonntagsblatt**“, Organ zur Unterhaltung und Belehrung —

Preis pro Quartal bei allen Postanstalten 12 1/2 Sgr. excl. Best. ellgeld. — Insetate pro Zeile 6 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit ein
Merseburg.

die Expedition.

Dahem.

Bieteljährlich
1 M. 60 Pf.
Wöchentlich
1 Nummer.

Durch alle Ver-
handlungen in Köln-
merseburger Postämtern

Die soeben erschienene Nr. 26. enthält:

Ein Familienroman. Roman von Ludwig Harber. (Fortsetzung) —
Bischof und Bürgermeister. Kulturhistorische Novelle aus Danzig's Vergangenheit von Jonathan. (Schluß.) Mit Originalzeichnung von P. Grot - Johann:
Hochzeitstag in einem Patrizierhause des 16. Jahrhunderts. — Königin Luise von
Preußen. Ein Lebensbild von Dr. Rud. Kögel. Mit dem Facsimile einer eigen-
händigen Berichtigung Kaiser Wilhelms. — Deutsche Baumriesen. Von Dr. Karl
Müller in Halle. II. Mit zwei Originalzeichnungen von C. F. Seidel. — Am
Familienisch: Die Leistung eines Bieteljahrhunderts.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über
100 Seiten starken, mit vielen neuartigen
plastisch gezeichneten Versehen Auszug aus
Dr. Alry's Naturheilmethode. Jeder, welcher
sich von der Verlässlichkeit des Werkes, ca. 500
Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1
Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) über-
zeugen will, lasse sich den Auszug von Nichter-
verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Warnung! Um nicht
durch ähnlich betitelte Bilder
Ihre Gesundheit zu werden, vere-
lange man ausdrücklich
Dr. Alry's Ministeries
Originalwerk, herausge-
geben von Richter's Ver-
lagsanstalt in Leipzig.

Vorrätig bei **Friedrich Stollberg.**

Dienstag den 28. März 7 1/2 Uhr im **Tivoli** Concert,

gegeben von Frä. **Martha Remmert**, Claviervirtuosin, den
Herren **Lb. Winkler**, Flöte, Großherzog. Sächs. Kammer-
virtuos, und Concertführer **W. Winkler**, Weimar. Begleitung
H. C. Pohlitz, Concertflügel von Jul. Blüthner in Leipzig.

Programm.

- 1) Concert (Emoll) Chopin.
- 2) Cavatine aus Paulus, für Tenor . . . Mendelssohn.
- 3) Concert für die Flöte Molique.
- 4a. Transcriptionen aus Lohengrin . . . Wagner — Liszt.
- b. Polonaise Weber.
- 5) Für Tenor:
 - a. Frühlingsglaube Schubert.
 - b. Ich hatte einst Vassen.
 - c. Vöglein, wohin so schnell . . . Vassen.
- 6) **Airs valaques**, Fantasie für Flöte . . . Doppler.
- 7a. **Prelade, Es dur** Chopin.
- b. Hochzeitsmarsch, Eisenreigen aus dem
Sommernachts Traum Liszt.

Nummerirte Plätze à 2 **M.** nicht nummerirte à 1,50 **M.** bei
Herrn Wiese, an der Kasse à 2,50 **M.** resp. 2 **M.**

TIVOLI.

Donnerstag den 30. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.

grosses Extra-Concert,

gegeben vom Stadtmusik-Director Herr W. Halle aus Halle.
Capelle 42 Mann, gewähltes Programm.
Entrée 50 Pfg.

Einen Gutmann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 25.
Mai 1876 die Gemeinde **Knapendorf**.

Verloren wurde am Sonnabend Vormittag auf dem Wege vom
Stadtbrauhaus bis nach dem Gottesacker ein Pelsragen. Abzugeben
gegen Belohnung **Gothardtstraße 33**.

Derjenigen Person, welche sich fleghafte Späße zu meinem
Nachtheile erlaube, hiermit zur Nachricht, daß sich Derartiges nur
von Subjecten gemeinster Klasse erwarten läßt.

C. Kühlhorn.

In Sachen der öffentlichen Beleidigung der Handelsfrau Wittwe
Matthias hier selbst gegen mich bringe ich zur Kenntniß, daß dieselbe,
nach rechtskräftigem gerichtlichen Erkenntniß, mit 30 **M.** Geldstrafe
oder 5 tägiger Haft bestraft und zu sämtlichen Kosten verurtheilt
worden ist.

Merseburg, den 27. März 1876.

Handelsmann **Reinhold Störzer**.

Todes-Anzeige.

Am Sonntage den 26. März Nachmittags 3 Uhr ver-
schied nach langen, schweren Leiden mein guter Mann,
unser lieber Bruder und Schwager, der Sattler **Theodor**
Strahl. Dies allen seinen Freunden und Bekannten zur
Nachricht.

Weißenfels, Merseburg, Sennewitz und Berlin.
Die Hinterbliebenen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 20 bis 26. März 1876

Eheschließungen: der Kunstgärtner H. Kraut aus Rosslau und C. E. A.
Beder, Dom 16.

Geboren: dem Kgl. Kreisrichter C. F. Pogge ein S., Gotthardtstr. 7.;
dem Bahnarbeiter Fr. W. Bau Zwillinge, ein Sohn und eine Tochter, Unter-
altenburg 19.; dem Schlosser C. F. Kohl eine T., Dammstr. 2.; dem Former C.
A. Klotz ein S., Sand 15.; dem Handarbeiter A. K. Hoffmann ein S., Kurze
Straße 12.; eine außerehel. Tochter; dem Fabrikarbeiter J. A. Blumentritt ein
S., Sirtzberg 10.

Ge storben: die verwittw. Schneidermeister Wifson, Christiane geb. Schläpfe,
75 J. 3 M., Lungencatarrh, Leinaer Str. 1.; der Schuhmacherehrbrüder Karl
Wüller, 17 J. 9 M., Gehirnschlag, im hädtischen Krankenhaus; die unehel.
Christiane Henriette Heizer, 53 J., Magenkrankheit. Sirtzberg 1.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Martha Clara, Tochter des Schuhmachermfrs. Lorenz.
Stadt. Getauft: Ida Ella, Tochter des Kgl. Reg. Secr. Wifst. Borchert;
Catharine Henriette Marie Bertha, Tochter des Bireaudieners der Landarmen-
Direction Koch; Marie Helene, Tochter des Schneidermfrs. Müller; Anna Emma,
Tochter des Handelsmanns Maubrich; Johanne Emilie Minna, eine unehel.
Tochter. — Beerdigt: den 25. März der nachgelass. Sohn der unehel. Müller;
den 27 die unehel. Heizer.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr
Pastor Feinfein.

Neumarkt. Getauft: Franz Paul, Sohn des Zimmermanns Büttner
in Benenien.
Neumarktkirche: Mittwoch den 29. März, Nachmittags 4 1/2 Uhr,
Fastengottesdienst.

Altenburg. Getauft: der Sohn des Tischermfrs. C. A. Malpricht. —
Beerdigt: den 26. März die hinterlass. Wittve des Schneidermfrs. Wifson.
Altenburger Kirche: Donnerstag den 30. März, Abends 5 Uhr,
allgemeine Beichte und Abendmahl.

Für die Ueberschwemmten ist ferner bei mir eingegangen: von
einer Wittve 1 **M.** 50 h Herr Hotelbesitzer Palmié 6 **M.**, durch
C. Pollert jun. Sammlung der Süßmannschen Liedertafel 13 **M.**
50 h Tischermfr. Malpricht 2 **M.** 50 h gesammelt bei der Taufe
seines Kindes, worüber dankend quittirt

im Namen des Frauenvereins
Lb. Reidenitz.

Merseburg, den 27. März 1876.

Auf das nächste Quartal des Kreisblatts werden Bestellungen
angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pfg.), den Amts-
boten, dem Colporteur Gersfäcker und in der Expedition gegen
eine Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Loth wird
die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch
und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblatts.

Musikalisches.

Aus Danzig schreibt man über Frä. Remmert: Die berühmte
Pianistin Martha Remmert wurde schon mehrfach von der Kritik
den bedeutendsten Künstlerinnen ihres Fachs ebenbürtig zur Seite
gestellt. Bei ihrem Programm, das aus den ältesten und neuesten
Compositionen der Klavierliteratur bestand, erkannte man in erster
Linie eine gleichmäßige künstlerische Ausbildung, die mit tiefem Ver-
ständniß jedes Werk der Tonkunst wiederzugeben versteht, gleichviel
welcher Zeit, welcher Richtung es angehört, daß man zwar beim
Hören ihres Spiels vom Glanze und der Vollendung ihrer Technik
entzückt, so ist doch dieser Eindruck lange nicht so nachhaltig als der
des Geistes- und Gefühlslebens der Künstlerin in ihrer genialen
Reproduction. Frä. Remmert ist selbst ganz Leben, ganz Feuer und
Enthusiasmus und so wie sie ein ganzes stark besetztes Orchester
mit sich fortzureißen versteht, so daß es ihren Winken schneller und

schärer gehorcht, als oft den angestrengten Bemühungen des Capellmeisters, so theilt sich ihr gewaltiges Empfinden in der Tonkunst dem großen Kreise des Publikums sofort mit und wir fühlen uns durch ihre Hände in die Welt der reinsten künstlerischen Schönheit versetzt. Wohl geht ein männlicher Zug durch ihr Spiel, das bezeugt ihre enorme Kraft und Fülle des Tons wie wir ihn nur bei den größten männlichen Klavierherren gewohnt waren zu hören, dann wieder tritt uns die in Wundtschein gehüllte Anmuth und Weichheit sprechend aus den zarten Tönen eines Chopin'schen Nocturnos oder seiner Romane entgegen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, Martha Remmert schlägt eine Carrière ein, wie sie nur bis jetzt unseren männlichen Klavierherren beschieden war, denn der Beifall des aufmerksam lauschenden Auditoriums überschüttete die geniale Künstlerin mit andauernden Ovationen, wie sie hier noch keiner Pianistin bezuget wurden.

Die Flöte ist in letzter Zeit als Soloinstrument etwas in den Hintergrund getreten, ja man könnte sagen, durch ein gewisses Vorurtheil fast verbannt. Wenn aber etwas geeignet ist, dieses Vorurtheil zu durchbrechen und das Instrument wieder zu Ehren zu bringen, so ist es das virtuose, glänzende Spiel des Herrn Winkler. Der Künstler bedient sich einer Flöte aus Silber mit elfenbeinernem Mundstück und man sollte kaum glauben, daß die Sprödigkeit desselben in dem Grade durch ein gediegenes Spiel überwunden werden könnte, wie es gestern geschah. Diese Weichheit und Biegsamkeit, diese perlende Ebenmäßigkeit der Töne und Cadenzen, diese tactvolle Deconomie des Athems, dieses innerlichste Eingehen auf die Natur des Instruments, dessen Leistungsfähigkeit allseitig dargelegt wird, kann nur die Frucht eines jahrelangen mit ganzer Hingebung betriebenen Studiums sein.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 19. bis 25. März 1876 war pro Stück: 12 *M.* bis 15 *M.*

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 25. März. 1876.

Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo das Angebot davon ist zwar klein, doch für den Bedarf ausreichend. Geringe Sorten 174—186 *M.* bez., feinere 189—204 *M.* bez., feinsten bis 219 *M.* bez., Weißweizen und poln. höher.

Roggen 1000 Kilo bei wenig Angebot behaupten sich Preise fest. Landwaare 165—171 *M.* bez., ostpreussische Sorten 174—182 *M.* bez.

Gerste 1000 Kilo findet was vorkommt in besonders feiner Waare gut Nehmer, Landgerste 169—176 *M.* bez., bessere 179—189 *M.* bez., feine und Chevalier 196 *M.* bez.

Haber 1000 Kilo bei kleinem Angebot 174—180 *M.* bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo flau, Victoria-Erbisen in geringen Sorten offerirt, 216—227 *M.* bez., Bohnen und Linen ohne Angebot.

Heu 50 Kilo 4½ — 5 *M.* bez.

Langstroh 50 Kilo 3—3½ *M.* bez.

Meher's Konversations-Lexikon. 3. Auflage.

In schneller Folge ist, nachdem erst vor Kurzem der 6. Band erschienen, der 7. Band, von „Frankreich“ bis „Gotteshilf“ reichend, zur Ausgabe gelangt; eine Durchsicht desselben läßt erkennen, daß die Redaction sich bemüht hat, bei den einzelnen Artikeln der Spezialforschung, die das wissenschaftliche Leben unserer Zeit kennzeichnet, immer mehr Geltung zu verschaffen. Namentlich tritt dies bei den größeren historischen Artikeln hervor. „Frankreich“ ist von Professor Dr. Pülpippon, der „Goldensauken-Artikel“ Friedrich I.“ von Dr. Hans Brung, „Friedrich II.“ von Prof. Schirrmacher, der Artikel „Galilei“ von Dr. Wolfhüll, der Artikel „Geschichte“ von Dr. Breßlau bearbeitet worden. — Von besonderem Interesse ist die neue Bearbeitung der volkswirtschaftlichen Artikel: Frauenfrage, Freizügigkeit, Geld, Genossenschaften, Gewerbegesetzgebung, Gewerbevereine. Den Artikel „Gefängniswesen“ hat Professor v. Holzendorff, bekanntlich eine Autorität auf diesem Gebiete, geliefert. Den Artikel „Fremdwörter“ hat Dr. D. Sanders — kaum wäre ein Anderer dazu gleich berufen gewesen — geschrieben. Der Artikel „Fütterungslehre“ von Prof. Fleischer ist mit einer graphischen Darstellung in Farbendruck, welche die chemische Zusammensetzung der wichtigsten Futterstoffe veranschaulicht, ausgestattet. Wir nennen ferner die Artikel „Gartenbau“ von S. Jäger, „Glasmalerei“ von Prof. v. Risow. — Den Text erläutern 128 in denselben eingezeichnete Holzschnitte und 19 Karten und Illustrationen. Die sich auf Anatomie, Naturgeschichte, Technologie beziehen, zwei schöne Tafeln bringen die Typen der neuen Geschüge, vier andere die hauptsächlichsten Genußmittel, Gewürz- und Giftpflanzen zur Anschauung. Interessant ist das dem Bande vorgegedruckte Correspondenzblatt (Nr. II.), worin die Redaction mit den Abonnenten einen regen Verkehr unterhält, der mancherlei Berichtigungen und zeitgemäße Nachträge bringt. Beispielsweise wird (unter Nr. 1.) von Dr. S. Langgraf der augenblickliche Stand des Bankwesens und das Reichsbankgesetz beleuchtet. Es ist dies eine Einrichtung, die des Lobes werth ist.

Politische Rundschau.

Der „Reichs-An.“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes nachstehende **Dank-Erklärung** Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm: „Die Theilnahme, welche Ich an bedeutenden Gedenktagen bei Meinem Volke zu finden gewöhnt bin, hat sich, wie vor Kurzem an dem hundertjährigen Geburtstage Meiner in Gott ruhenden Frau Mutter, der Königin Luise, so auch an Meinem eigenen diesjährigen Geburtstage wieder in überaus reichem Maße gezeigt. An

beiden Tagen sind Mir von nah und fern, selbst aus fernen Welttheilen Glückwünsche, Widmungen, Gegenstände der Erinnerung und Zuwendungen mannigfacher Art in größter Anzahl zugegangen. Je mehr Ich solche Beweise treuen Gedankens schätze, um so tiefer fühle Ich Mich für dieselben zum Dank verpflichtet, welchen Ich bei der Unthunlichkeit, jede Adresse einzeln zu erwidern, öffentlich zum Ausdruck zu bringen wünsche. Zu dem Behufe veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu publiciren.

Berlin, den 24. März 1876.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, ist am Geburtstage des Kaisers zum Premier-Lieutenant ernannt worden.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. wurden zunächst mehrere kleinere Gesetze, die am 21. die 1. und 2. Lesung passiert hatten, in 3. Lesung definitiv angenommen. Dann erfolgte die erste Berathung des Gesetzentw., betr. die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin. Der Abg. Zelle wies zunächst nach, wie wünschenswerth es sei, daß die Vorlage endlich zur Ausführung gelange und machte dann verschiedene Mängel namhaft, die er beseitigt wünschte. Gleich dem Abg. Richter (Hagen), der ebenfalls Mehreres bemängelte, speciell die Vielheit der Behörden, beantragte er die Ueberweisung des Gesetzentw. an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung; dies beschloß denn auch das Haus, nachdem der Abg. Frhr. v. Mantuffel noch gegen verschiedene Einzelheiten der Vorlage Einwendungen erhoben hatte. Der Gesetzentw., betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen, wurde ohne Discussion ebenfalls an eine Commission von 14 Mitgliedern gewiesen. Die nächste Sitzung findet am 27. März statt.

Das Herrenhaus nahm in seiner Sitzung am 23. die Gesetzentwürfe, betr. die Ablösung der Servituten u. in Schläwig-Holstein und betr. die Auflösung des Lehnverbandes in der Provinz Westfalen, den Vorschlägen der Commission gemäß ohne Debatte an. Mit der Uebersicht, betr. den Fortgang und Stand der Eisenbahnbauten im Jahre 1875, für welche besondere Credite bewilligt worden sind, erklärte sich das Haus befriedigt. Eine Anfrage, ob die Berliner Stadtbahn nicht bedeutend mehr kosten würde, als ursprünglich veranlagt, erklärte der Minist. Dir. Weishaupt, noch nicht genau beantworten zu können, da man erst die Wirkungen des neuen Expropriationsgesetzes abwarten müsse. — In der Sitzung am 24. erledigte das Haus mehrere kleinere Gesetzentw. und ging dann an die Berathung des Etats. Herr v. Winterfeld und Oberbürgermeister Hasselbach wiesen auf die Unzuträglichkeiten hin, welche die directe Besteuerung herbeiführe. Die untersten Stufen der Einkommensteuer bedürfen ebensovohl wie die der Klassensteuer einer Erleichterung. Diese directen Steuern bilden nebst der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer den Maßstab für die communale Besteuerung. Auf solche Weise müßte die Steuerkraft der Bevölkerung geschwächt werden. Finanzminister Camphausen sprach seine Meinung dahin aus, jede Erhöhung der Steuerkraft des Landes müsse durch indirecte Besteuerung vollzogen werden; die Aufgabe der Zukunft bleibe die Beseitigung der Matricularbeiträge. Bei der Specialdebatte kam eine Fülle von Einzelheiten zur Sprache, die in glatter Weise ihre Erledigung fanden. Schließlich wurde das Etatgesetz nach seinem einzelnen Paragraphen, sowie im Ganzen genehmigt. Es folgte hierauf eine interessante Debatte über die Nachweisung der Bestände des Dotationsfonds der Provinzial- und Kreisverbände. Die Commission beantragte, das Haus wolle beschließen, die vorgedachte Nachweisung als erledigt anzusehen. Frhr. v. Mirbach brachte wiederholt die Courstreiberei vom 3. Januar zur Sprache und provocirte hierüber eine Erklärung des Finanzministers. Der Letztere ergriff mehrere Male das Wort und gab über die Sicherheit der eingekauften Prioritäten eine die Mehrheit des Hauses durchaus befriedigende Auskunft. Diejenigen, welche die fraglichen Geschäfte so maßlos angegriffen hätten, würden den Tag noch erleben, an dem sie sich dieser Angriffe schämen. An der berichtigten Courstreiberei trage er keine Schuld. Graf zur Lippe unterstützte den Minister. Schließlich entschied sich das Haus im Sinne des Commissionsantrags.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, die Anstellung von Militairanwärtern im Privat-Eisenbahndienste betr., zur Beschlußnahme vorgelegt.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher die noch in Cours befindlichen 1/80- und 1/60-Thalerstücke (Großchen und Sechspennigstücke) außer Cours gesetzt werden und bis zum 1. Juli d. J. zur Einziehung gelangen sollen.

Die nationalliberale Fraction hat die vom Abg. Lasker zum Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission vorbereiteten Resolutionen einstimmig angenommen. Dieselben beziehen sich auf eine Aenderung und Reform der Actiengesetzgebung und schlagen vor, die Aufsichtrechte des Staates, sofern das öffentliche Interesse es erheischt, zu vermehren, die Verantwortlichkeit und Erlaßpflicht der Gründer zu verschärfen und die Actionaire in ihren Rechten besser zu schützen. Nach dieser Richtung hin soll die preussische Re-

gierung im Bundesrathe auf Aenderung des Actiengesetzes vorstellig werden. Den einzelnen Fractionen des Abgeordnetenhauses sind diese Resolutionen zur Kenntnissnahme mitgetheilt worden.

An das Abgeordnetenhaus sind von verschiedenen Städten Eingaben gerichtet worden, welche auf Abänderung des sogenannten **Zumuttsgesetzes** gerichtet sind und es als ungerechte Härte bezeichnen, daß den Communen der Schadenersatz bei Zumutten auferlegt ist. In der Gemeinde-Commission fand eine sehr lebhafte Debatte über diese Petition statt und man beschloß, dieselbe der Regierung mit der Bitte um Abänderung der bezüglichlichen Bestimmungen zu überweisen.

Der Finanzminister hat dem Kaiser den **Finanz-Abschluß des Staates pro 1875** vorgelegt, wonach sich ein Ueberschuß von 15 bis 16 Millionen Mark ergeben hat. Die genaueren Ziffern werden den beiden Häusern des Landtags in Kürze mitgetheilt werden.

Da es neuerdings wieder vorgekommen ist, daß zum Schlusse in der Regel von Religionslehrern celebrirten Schulmessen höherer Lehranstalten **Gebete für den Papst**, beziehentlich die **bedrängte Kirche** gehalten werden, so hat der Unterrichts-Minister jede nicht zu dem Schulgottesdienste gehörige oder gar demonstrative Gebets-einlage strengstens untersagt und die Provinzial-Schulcollegien, in deren Bereich derlei vorkommt, veranlaßt, bezüglich der Ausführung dieser Bestimmung von den Anstalts-Directoren Bericht zu erfordern. Ebenso hat derselbe Minister es für unstatthaft erklärt, daß eine Controle bezüglich der Theilnahme von Gymnasialschülern an den Sacramenten geübt werde und sonach das fernere Einfordern von Beichtzetteln sofort abstellen lassen, da die von den betr. Provinzial-Schulcollegien betonte Nothwendigkeit äußerer Ordnung zu Gewissenszwang und unlauterem Scheinweisen in nicht seltenen Fällen verfährt hat und somit eine Schädigung wahrer Religiosität mit sich bringt. Dasselbe gilt für die Seminaristen.

Weimar. Die von einigen Blättern über einen Besuch der Kaiserin Eugenie und des Prinzen Louis Napoleon in Eisenach und Weimar gebrachte Nachricht ist der „Weimarischen Zeitung“ zufolge unrichtig und beruht auf einer Verwechslung.

In der Sitzung der **baierischen** Abgeordnetenkammer am 24. wurde der Antrag der Abgeordneten Stief und Genossen auf Aufhebung des Schulgelds bei den Volksschulen nach längerer Debatte mit 78 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Da sich Cultusminister von Lutz bei der Berathung mit dem Antrag im Princip einverstanden erklärt hatte, muß man annehmen, daß die Clerikalen ihn zu Fall gebracht haben, eine neue Illustration zu der Phrase dieser Herren, daß ihnen das Wohl der sog. niederen Volksklassen und die Erziehung der Kinder derselben am Herzen liege.

Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, war der **tirolische** Landtagsstempel keine vereinzelte, sondern eine mit den Chefs der feodal-kerikalischen Clique vereinbarte großartige föderalistische Action, um dem Ministerium Auerberg Angesichts der schwierigen Verhandlungen mit Ungarn nach „oben hin“ Verlegenheit zu bereiten. Nachdem nun auch der Landtag in Zara wegen des von den Föderalisten hervorgerufenen Spektakels, der durch die „dunkeln“ Antecedenten des Präsidenten Lubizza noch eine Art Entschuldigung findet, geschlossen worden ist, bereiten auch das Vorarlberger Miniaturparlament, auf welches die Augen der Welt im Umkreise einiger Stunden gerichtet sind, aus Anlaß der Schulgesetzdebatte und die Laibacher Slovenenpartei aus Anlaß der Sprachenfrage neue Värmenscen vor. Auch benutzen die Ultras die momentane Aufregung, um für das Reichsrathsabsentionsprincip zu agitiren und den Einfluß des als „gemäßigten“ verdächtigten Greuter, der im Klub gegen die Landtagsdispension gestimmt haben soll, zu untergraben. Die Aufregung des Landvolks beschränkt sich auf die Bozener Gegend, das Vintschgau, Wipptal, während in den übrigen Landestheilen mehr Gleichgültigkeit, und in Wälschtiroi eine entschieden antiklerikale Stimmung herrscht. Dergleichen die Italiensissimi mit einem Schein von Recht behaupten, daß man ehrenhalber den Tiroler Landtag nicht mehr besuchen könne, und wieder das Schlagwort ausgeben: Landtagsabsention und Kostrennung von Deuschtirol, so richten doch die Realpolitiker ihr Augenmerk auf die vom pratoischen Reichsrathsbauschusse beantragten administrativen Concessionen, eigener Schulrath, eine Landesauschussabtheilung in Trient, getrennte Fondsverwaltung, und wenn die Regierung, die die Leitung der Trientiner Statthalterabtheilung endlich einer jüngeren Kraft anvertraut hat, sich diesen Concessionen günstig zeigt, werden die nächsten Neuwahlen in Wälschtiroi ein sehr regierungsfreundliches Ergebnis liefern.

Rom. Die Minister haben, wie der „Diritto“ meldet, heute dem König den Eid geleistet. An der diesem Acte vorausgegangenen Ministerberathung hat auch der Minister des Auswärtigen Melegari, der heute früh hier eingetroffen war, theilgenommen.

In der Sitzung der **französischen** Deputirtenkammer am 23. brachte der Unterrichtsminister Waddington den Gesetzentwurf ein, durch welchen das Gesetz über den höheren Unterricht dahin abge-

ändert wird, daß die ausschließliche Befugniß zur Verleihung der Grade dem Staate zurückgegeben wird. Hiernächst wurden von der Kammer mehrere Wahlen, gegen welche Einspruch erhoben worden war, darunter diejenige des Herzogs von Carchofoucauld — Bisaccia, für gültig erklärt. Raquet und einige der sog. Intransigenten haben Anträge auf Beseitigung des Budgets für den Cultus und auf Aufhebung aller die Freiheit der Vereine und Associationen beschränkenden Gesetze eingebracht. — Im Senate wurde die Wahl der in Corsica gewählten Bonapartisten für gültig erklärt. — In der Sitzung am 24. beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit Prüfung der Wahl des bei den Stichwahlen im Departement Mortihan gewählten bekannten ultramontanen Grafen de Mun. Die Commission hatte die Einleitung einer Untersuchung beantragt, damit durch dieselbe festgestellt werde, daß der Gewählte seine Wahl den Wahlumtrieben des Klerus zu danken habe. Graf de Mun erklärte, eine Untersuchung sei überflüssig, es sei außer allem Zweifel, daß der Klerus bei der Wahl zu seinen Gunsten intervenirt habe. Die Religion sei durch die Republikaner bedroht und deshalb habe der Klerus vollständig Recht, wenn er bei den Wahlen zu Gunsten der Vertheidiger der Religion intervenire. Gambetta erwiderte, von den Republikanern wurden weder gegen die Religion, noch gegen die ethischen aufrichtigen Katholiken irgend welche Angriffe gerichtet, er glaube im Gegentheil, daß der französische Klerus selbst viel mehr um Eingriffe von Seiten des Vaticanus besorgt sei. Gambetta erklärte ferner, es sei nothwendig, den Klerus auf sein Gebiet in der Kirche zurückzuführen und ihm nicht zu gestatten, daß er die christliche Kanzel zur politischen Rednertribüne umgestalte. „Wir beantragen eine Untersuchung, damit die Thatfachen festgestellt werden und damit die Regierung veranlaßt werden kann, dem Klerus in Erinnerung zu bringen, daß er ein Vermittler der Eintracht und der Veröhnung zu bleiben hat.“ Die Kammer beschloß hierauf mit 309 gegen 170 Stimmen die vorgeschlagene Untersuchung. — Der Minister des Innern, Ricard, hat wie die „Agence Havas“ mittheilt, die Maires von Paris empfangen und dabei sich dahin geäußert, daß das Ministerium den republikanischen Institutionen zum Sieg verhelfen wolle, daß es aber am Präsidenten, am Lande und an sich einen Verrath begehen würde, wenn es diesen Sieg nicht durch weise und eminent conservative Maßregeln zu erringen suchen wolle.

In der Sitzung des **englischen** Unterhauses am 23. erklärte Premier-Minister Disraeli auf eine bezüglichliche Anfrage Cartwrights, der Khevide habe Angesichts des augenblicklichen ungewissen Zustandes der ägyptischen Finanzen die Nichtveröffentlichung des von Cave erstatteten Berichts gewünscht, die Regierung habe diesem Wunsche des Khevide um so mehr stattgegeben, als Cave durch den Khevide in durchaus confidentieller Weise über die von ihm gewünschten Punkte informirt worden sei. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Titelbill nach sehr lebhafter Debatte mit 209 gegen 134 Stimmen in dritter Lesung angenommen. In seiner Rede zur Vertheidigung der Titelbill gegen die Angriffe Gladstones und anderer Mitglieder der Opposition betonte Disraeli, die indischen Unterthanen der Königin würden in der Annahme des Titels „Kaiserin von Indien“ gerade zu einem Zeitpunkte, an welchem die russische Grenze bis nahe an die der englischen Besitzungen in Indien vorgedrückt ist, eine feierliche Erklärung Englands erblicken, die Integrität seines indischen Kaiserreichs aufrecht zu erhalten.

Das neue **italienische** Ministerium hat sich nach Maßgabe der über dessen Zusammensetzung bereits gebrachten Meldungen nunmehr formell constituirt. Es verlaudet, daß das neue Cabinet sowohl die Baseler Convention über den Rücklauf der oberitalienischen Bahnen, wie dem Wiener Vertrag über die Trennung des Südbahnnetzes dem Parlamente vorlegen und für beide Vereinbarungen eintreten werde. Zu der Frage der Exploitation dieser oder anderer Eisenbahnlinien durch den Staat habe das Ministerium noch keine bestimmte Stellung genommen.

In der Sitzung der **spanischen** Cortes am 23. erklärte der Minister-Präsident Canovas des Castillo in Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Suiff, betreffend die Aufhebung der Fueros in Biscaya und Navarra, die in der Verfassung verheißene Gleichstellung aller Provinzen werde unverzüglich in Kraft treten. Canovas fügte hinzu, die Regierung werde über die Frage der inneren Verwaltung der basischen Provinzen Nichts beschließen, ohne sie zuvor gehört zu haben. Hinsichtlich des Hirtenbriefes des Cardinals von Toledo und der kirchlichen Priester, welche in die bis dahin verlassenen Pfarreien zurückgekehrt sind, erklärte der Minister-Präsident, nach dem Strafgesetzbuche involvire es kein Vergehen, einen Hirtenbrief ohne besondere Genehmigung des Königs zu veröffentlichen; die Priester seien erst nach dem Indulto zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung ihren Gesandten beim Vatikan die Mittheilung zugehen lassen, in welcher das jüngste an den Erzbischof von Toledo gerichtete Breve des Papstes, welches sich gegen die Toleranzbestimmungen der spanischen Verfassung ausspricht, in entschiedener Weise zurückgewiesen wird.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Der serbische Kriegsminister trifft wohl Maßnahmen, als ob der Krieg unabänderlich feststünde: nach einer neuen Ordre de bataille ist die serbische Armee in sechs Operationsdivisionen eingetheilt, eine jede zu 6000 bis 7000 Mann, gleichzeitig ist auch ein großes Avancement beim Offiziercorps verhängt. Wenn man aber von diesen Verfügungen des Kriegsministers abieht, kann doch nur mit dem größten Nachdruck betont werden, daß die den Ausschlag gebenden politischen Factoren insgesamt auf Erhaltung des Friedens hinwirken. Infolge dessen ist auch die friedliche Strömung die überwiegende und wird es trotz der andauernden Ministerkrisis hoffentlich auch weiter bleiben.

Vermischtes.

— Der älteste Saaldienner unserer Reichs- und Landesvertretung, Schröder, bekannt unter dem Namen der „Geheime Rath“, dem schon seit Jahren der Dienst in dem Ministerzimmer des Reichstages und des Abgeordnetenhauses übertragen war, hat gestern früh das Zeitliche gesegnet. Am Montag hatte er, so berichtet das Tagebl., noch seinen Dienst versehen, und als er nach Beendigung desselben zu seinen Angehörigen kam, besiel ihn ein Unwohlsein, das schließlich zu einem Gehirnschlag überging und dem er erlag. Der Verstorbene war ein hoher Sechsziger, trotzdem aber immer noch sehr rüstig und bei den Abgeordneten namentlich sehr beliebt.

— Im statistischen Bureau hat eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der letzten Volkszählung stattgefunden. Demnach hat sich die Bevölkerung der preussischen Monarchie seit der Zählung von 1871 um 4 pCt. vermehrt, sie ist von und 24,600,000 auf 25,700,000 gestiegen. Am stärksten ist der Zuwachs der Bevölkerung in der Stadt Berlin gewesen; sie wuchs um mehr als 17 pCt., dann folgt der Regierungsbezirk Stettin mit einer Steigerung um 13, die Regierungsbezirke Potsdam und Düsseldorf um 10 und der Regierungsbezirk Wiesbaden um 7 pCt. Es folgt dann die Landdrostei Hannover und der Regierungsbezirk Köln.

— Ein in seinen Motiven unaufgeklärtes Verbrechen setzt die Umgegend der Residenz Berlin in die größte Aufregung. Am Donnerstag passirte der Handelsmann Schrapel aus Teltow, von einer Geschäftsreise aus dem Dorfe Mahlow zurückkehrend, die Forst bei Klein-Beeren. Schrapel fuhr, auf seinem Planwagen sitzend, durch eine Schonung und bemerkte einen ihm entgegenkommenden Menschen, der ein Gewehr über der Schulter trug, mit grauem Jägeranzug bekleidet, die Beinkleider in langen Stiefeln. Er hielt denselben für einen Forstbeamten und fuhr, ihn nach landlicher Sitte grüßend, es mochte ungefähr 3½ Uhr Nachmittags sein, an ihm vorüber. Schrapel war jedoch nur wenige Schritte gefahren, als von der rechten Seite des Wagens in seiner unmittelbaren Nähe ein Schuß fiel, durch den er am Kopfe verletzt wurde. Voller Entsetzen sprang er auf der anderen Seite von seinem Wagen und sah nun, wie der Jäger der dichteren Schonung zuflüchtete. Aus mehreren Wunden an der rechten Seite des Kopfes blutend, war dem Verletzten so viel Verwundung geblieben, daß er wieder auf seinen Wagen klettern und weiterfahren konnte. Das mit dem Wege bekannte Pferd brachte auch glücklich den inzwischen ohnmächtig Gewordenen bis an seine Wohnung nach Teltow, wo er in seinem Blute schwimmend vom Wagen gehoben wurde. Der Sanitätsrath Dr. Andriase constatirte vier Verletzungen am Kopfe, von denen die eine von einem Stückchen gebackten Bleies herrührte, welches noch in der Wunde vorgefunden worden ist. Am Wagen selbst wurden später noch einige Körner ganz groben Schrotts gefunden. Der Schuß hat den Kopf Schrapels nur gestreift, und diesem Umstande ist es zu danken, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Beim Abfeuern des Schusses muß, dahin ergänzt die Staatsärztg., die Mittheilungen anderer Blätter, die Mündung des Gewehrs sich dicht an dem Plan des Wagens befunden haben, da der Plan angebrannt ist und die rechte Wade des Verletzten voller Pulver liegt. Dem von dem Vorfall benachrichtigten Gendarm Griz in Zehlendorf gab der Verletzte an, daß er auf seinen Reisen in der Umgegend dem vermeintlichen Jäger bereits öfter begegnet sei. Bei den weiteren Recherchen wurde festgestellt, daß der herrschaftliche Forstausseher Görts in Klein-Beeren in dem beschriebenen Anzuge zu gehen pflegte. Dieser wurde nun, obgleich er gut beleumundet, bereits lange Jahre im Dienst und allgemein geachtet ist, an das Krankenbett Schrapels geführt; dieser wollte denselben der Kleidung nach auch wiedererkennen, erklärte aber später, das Gesicht sei nicht dasjenige des Thäters. Da sonst nicht der geringste Verdacht gegen Görts vorgebracht werden konnte, so mußte dieser als völlig unverdächtig wieder entlassen werden. Sämmtliche Sicherheitsorgane der Umgegend sind inzwischen in Thätigkeit gesetzt, um dem Manne auf die Spur zu kommen.

— Paris. (Ein Geduldiger.) Es sollte ein zum Tode verurtheilter Verbrecher seinen letzten Gang antreten. Der Director des Gefängnisses fragte ihn, was er als sein letztes Wahl stellen wolle. Man war im Monat October. „Erdbeeren,“ sagte der Delinquent.

— „Erdbeeren?“ rief der Director, „vor dreiviertel Jahren sind ja solche nicht zu bekommen!“ — „Bitte, ich werde recht gerne warten,“ entgegnete der Verbrecher treuerherzig.

— Vor dem Londoner Kanzlei-gericht kam am 21. d. M. ein interessanter Fall zur Verhandlung, bei welcher ein bairischer Unterthan, Alois Reiner, auf Herausgabe von Documenten seitens des Ministeriums von Indien drang, welche ihn, wie er behauptete, in den Stand setzen würden, seine Ansprüche auf große Besitzungen in Indien, die sogenannten Pergunnah-Güter, wesentlich vom Sumna, geltend zu machen. Er begründet dieselben in folgender Weise: Im Jahre 1755 wanderte Johann Reiner aus Mitterzell in Baiern, der, wie er geschildert wird, ein höchst unchristlicher Gesell gewesen sein muß, aus der Heimath, nachdem er zuerst sein väterliches Erbtheil an seinen Bruder Anton um 50 Gulden verkauft hatte. Zuerst trat er in französische Dienste, ging dann nach Indien und ließ sich von den Engländern anwerben, desertirte aber bald und kämpfte gegen die Engländer, trat dann als Condottiere auf eigene Faust auf und stand als solcher im Solde mehrerer indischer Fürsten. Schließlich nahm er bei der indischen Compagnie Dienst. Durch seine Härte, Grausamkeit — einmal ließ er zu Patna kalten Blutes 200 gefangene Engländer niedermachen — und durch ein seinem Character entsprechendes Aeußere erwarb er sich bei den Franzosen den Beinamen „Le Sombre,“ der bei den Indiern in „Sumroo“ überging. Unter diesem Beinamen war er besser bekannt, als unter den verschiedenen Namen — Reinard, Reignard, Renard und Raymond — welche er nacheinander als französische Varianten zu seinem bairischen Namen führte. Von Nazil Khan, einem eingebornen Fürsten, erhielt er als Belohnung für seine Dienste die Provinz Sirdana und andere Besitzungen im Duab zu Lehen auf Lebenszeit, mit der Verpflichtung, eine bestimmte Anzahl von Truppen für seinen Landesheeren zu halten. Auch außerhalb des Duab im Bezirke von Gur Gaon, wesentlich vom Sumna, fielen ihm Ländereien zu und dies sind die „Pergunna Estates“, um welche es sich handelt. Johann Reiner starb 1778, ohne eine letztwillige Verfügung über sein Eigenthum getroffen zu haben. Dasselbe wurde von seiner Wittwe, der Begum Sumroo, übernommen, nachdem auch ein Sohn aus früherer Ehe, Louis Reiner, oder Jussur Gaul Khan, gestorben war. Sie wurde von der ostindischen Compagnie im Jahre 1803 als rechtmäßige Besitzerin anerkannt; bei ihrem Tode im Jahre 1836 aber nahm die Compagnie selbst ihre Güter und alle auf ihren Besitz bezüglichen Documente weg und im Jahre 1858 gingen dieselben an die Krone über. Der Kläger, Alois Reiner, ist der Enkel des oben erwähnten Anton, des Bruders, dem Johann Reiner vor seiner Abreise das väterliche Erbtheil verkaufte. Das Ministerium für Indien aber ist zur Herausgabe der fraglichen Documente nicht verpflichtet, auch gehört die Klage vor einen indischen und nicht vor einen englischen Gerichtshof und es wurde Alois Reiner mit seiner Forderung vom Kanzlei-gericht zurückgewiesen. Wenn er nach Kalkutta geht, wird er schwerlich bessere Fortschritte machen.

Der Sklave seines Wortes.

Von G. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, mein Herr, wir wollen übermorgen hinreisen; und nun geh und besorge das Abendbrot.“

Und er sieht ihr mit trübem Blick nach, als sie das Zimmer verläßt.

„O daß ich niemals etwas versprochen hätte, dessen Erfüllung mir schwerer würde!“

Er ist ein kleines, vom Fortschritt verlassenes Städtchen; es besitzt noch keine Eisenbahn und rühmt sich erst seit kurzer Zeit eines Telegraphen, und das Leben darin geht seinen stillen Gang ohne besondere Ereignisse und Erschütterungen.

Das beste Gasthaus liegt an dem geräumigen Marktplatz, dicht neben dem Postgebäude, aber trotz seiner günstigen Lage erfreut es sich nicht allzu oft eines Reisenden und etwas der Art, wie es sich jetzt in seinen Mauern begiebt, hat sich vielleicht seit seinem Bestehen nicht darin ereignet. Aber für etwas sehr Erfreuliches schien es der Herr desselben nicht zu halten, wie er mit sorgenvollem Gesichte vor seiner Thür stand und der Post entgegen sah, die sich soeben durch das übliche Hornsignal ankündigte.

Der Wagen hielt und ein Herr und eine Dame stiegen aus und kündigten bald darauf dem kragfußenden Wirth ihre Absicht an, sich einige Tage bei ihm aufzuhalten.

Der Wirth rief das Hausmädchen herbei und befahl ihm, die Herrschaft nach Nr. 2. zu führen, wobei er ihr, von den Reisenden ungesehen, einen Wink des Schweigens zuwarf.

Nr. 2. war ein geräumiges Zimmer mit altmodischer, aber behaglicher Einrichtung, seine Fenster gingen auf den Marktplatz hinaus. Der Herr trat an eins derselben.

„Sieh her, Viola, dort steht der Giebel meines Vaterhauses über das kleine Dach. Wir wollen eine kleine Erfrischung zu uns nehmen und dann sollst Du meine nähere Bekanntschaft machen. Ich freue mich selbst auf das Wiedersehen.“

Sie wanderten lange umher in der kleinen Stadt und Hubert

hatte eine aufmerksame Zuhörerin für alle seine Jugenderinnerungen. Er fand so viel noch unverändert, noch so manchen Baum, auf welchen er geklettert, noch jeden Platz, an welchem er als Kind gespielt, wenn er aus Lehm und Steinchen seine ersten Häuser erbaute. Er hatte die Stätten nicht mehr wiedergesehen, seit er erwachsen war und ihnen doch eine wehmüthige Zuneigung bewahrt, ja, er dachte jetzt daran, daß er in seiner erwachenden Freundschaft für Harrison diesem davon erzählt.

Sie kamen am Abend sehr ermüdet in das Gasthaus zurück und begaben sich zur Ruhe.

Hubert lag im tiefen, traumlosen Schlaf, als ihn plötzlich ein Schrei daraus erweckte.

„Hubert Fels!“

Er schreckte zusammen und setzte sich im Bett auf. Das Zimmer war still und finster, er hörte nur die ruhigen Athemzüge seiner schlafenden Frau. Und doch konnte er sich nicht getäuscht haben, er hatte den Namen gar zu deutlich verstanden, ja, mehr noch, er erkannte auch die Stimme, die ihn gerufen. Mit diesem Gaumentone in seinem Vornamen sprach ihn nur Einer aus: James Harrison.

War es eine Warnung für ihn, daß er sich von dem Todten rufen hörte? Er trocknete den Angstschweiß, der auf seiner Stirn stand.

„Unsinn,“ sagte er sich, „ich habe geträumt, es war mein böses Gewissen, das mir ins Ohr schrie. O welches Leben!“

Es blieb alles still und endlich schlief auch Hubert wieder ein, aber am anderen Morgen erinnerte er sich dieses Traumes.

„Hast Du gut geschlafen, Viola?“

„Prächtig schlief ich nach der Fahrt und dem weiten Spaziergang, und Du?“

Aber jetzt trat das Mädchen mit dem Frühstück ein.

„Ist das Zimmer neben dem unsrigen bewohnt?“ fragte Hubert.

„Ich weiß nicht, ich will den Herrn fragen,“ sie wurde verlegen und eilte hinaus.

„Wunderbare Zustände,“ lachte Viola, „das Mädchen muß doch wissen, welche Zimmer besetzt sind. Doch horch!“

Ihre Frage beantwortete sich selbst, ein unruhiges Stöhnen drang aus dem Nebenzimmer.

„Das wird unheimlich,“ sagte Viola, halb noch lachend und halb gekniffen.

Im selben Augenblick klopfte man an ihre Thür und der Wirth trat ein.

„Mein Mädchen sagt mir, daß Sie nach dem Bewohner des Nebenimmers gefragt haben, mein Herr,“ begann er, „ich hoffe, er hat Sie nicht gestört. Es ist ein Kranker, der mir viel Sorge macht; es ist keine ansteckende Krankheit, gnädige Frau, seien Sie ohne Furcht. Ich hätte Ihnen ein anderes Zimmer geben können und kann es noch, wenn Sie wünschen, aber dieses hier ist mein bestes und der Kranke liegt sonst ganz ruhig.“

„Ist er schon lange krank?“ fragte Viola mittheilig.

„Seit drei Wochen etwa. Er kam eines Abends anscheinend ganz gesund an und am anderen Morgen fanden wir ihn besinnungslos im heftigen Fieber, so daß ich den Arzt rufen mußte, der ihn seitdem behandelt. Wir wissen nicht, wer er ist und woher er kommt, denn alle seine Papiere sind in einer fremden Sprache geschrieben und zuweilen spricht er auch solche Worte.“

„Also ein Ausländer?“ fragte Hubert unruhig, „spricht er niemals deutsch? Verstehen Sie nichts?“

„Nur wenig und dann spricht er von einer Reise über die See und von einem Freunde, dessen Tod er verschuldet haben will.“

„Hubert Fels!“ klang es wieder aus dem anderen Zimmer.

„Diesen Namen nennt er oft,“ sagte der Wirth, „aber was fehlt Ihnen, mein Herr?“

„Hubert, was giebt es?“ rief auch Viola, denn sein Gesicht wurde aschensahl und er sank auf einen Stuhl. Der Wirth sah betroffen auf das junge Ehepaar. Endlich ermannte sich Hubert.

„Das muß ein Ende nehmen. Führen Sie mich zu dem Kranken, Herr Wirth, ich glaube ihn zu kennen.“

Viola blieb in banger Besorgniß zurück. Was konnte ihren Sinnen so gewaltig erregen?

Es war kein Zweifel mehr möglich. James Harrison, der Todtgeblauete, lag in dem Bett, vor welchem Hubert stand. Er war zurückgekommen, um ihn der Ehrllosigkeit zu zeihen. Noch kannte er ihn nicht und wenn ihn noch in dieser Krankheit der Tod erreichte, so war Hubert dennoch gerettet. Dieser bezwang die sündhafte Hoffnung, die sich ihm aufdrängen wollte, und von diesem Tage an hatte der Leidende sich der treuesten Pflege zu erfreuen. Der Gedanke, zu fliehen und sich vor seinem Feinde zu verbergen, kam Hubert nicht in den Sinn; er fand ihn verlassen, seiner Hülfe bedürftig, und er wollte ausdauern bei ihm, komme was da wolle. Freilich hätte er lieber dem Tod ins Auge gesehen, als dem Leidenden bei seinem ersten Erwachen zum Bewußtsein,

und es waren qualvolle Tage, die er durchlebte, als er an jedem derselben eine Erkennung befürchten mußte.

Taurige Tage waren es auch für die junge Frau, die sie einsam in dem fremden Zimmer zubringen mußte, denn Hubert verließ den Kranken nur selten, und sie grübelte vergebens darüber, warum er ihr wohl nie von diesem Freunde erzählt hatte, dem er sich zu so treuer Pflege verpflichtet glaubte.

Die Morgenröthe schien freundlich in das Gemach, als Harrison die Augen öffnete und zum ersten Mal mit Bewußtsein um sich blickte, und sein erstes Wort war der Name, den er in seinen Fieberträumen so oft ausgesprochen: „Hubert Fels!“

Die dunkle Röthe der Scham stieg dem Angerufenen ins Antlitz, welches er, sich abwendend, mit den Händen bedeckte: Der Kranke versuchte sich aufzurichten.

„Gott sei gepriesen, ich komme nicht zu spät! gieb mir Deine Hand, alter Junge!“

Hubert blieb unbeweglich und sagte, ohne den Anderen anzusehen, mit bitterem Ton:

„Kommst Du zurück, um nachzuforschen, ob ich mein Ehrenwort gehalten habe? Du hättest besser gethan, Du wärest geblieben; Du hättest Dir die Kenntniß der Schmach gespart, einen Ehroergessenen Deinen Freund genannt zu haben.“

„Ich verstehe Dich nicht, ich glaube, mein Kopf ist noch verwirrt und das Denken greift mich an. Hast Du keine Stärkung für mich bei der Hand?“ und er sank matt in das Kissen zurück.

Sofort erinnerte sich Hubert seiner Pflicht als Krankenpfleger. Er nahm die Arznei und stößte sie dem Leidenden ein, den er sorgsam in seinem Arm emporhob Harrison trank, indem er in das Antlitz seines Wärters emporsah, dann sagte er lächelnd:

„Sehr gut, alter Junge, ich danke Dir, nun habe ich doch Dein liebes, ehliches Gesicht wieder gesehen, das Du mir vorhin nicht zeigen wolltest.“ Und er hielt die Hand fest, die ihm den Trank gereicht.

„Du solltest lieber schweigen und Dich nicht aufregen,“ sagte Hubert, wieder seinen Willen das Lächeln des Anderen erwidern.

(Schluß folgt.)

Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 4 u. 13 M. Wrgs. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 7 u. 40 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 u. 39 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 u. 3 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 u. 26 M. Nachm. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 8 u. 46 M. Abds. (Schnellz. I.—III. Kl.), 10 u. 23 M. Abds. (IV. Kl.); Weißenfels: 6 u. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 M. Vorm. (Schnellz. I.—III. Kl.), 10 u. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 u. 51 M. Vorm. (Schnellz. I. u. II. Kl.), 2 u. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 7 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 u. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 u. 20 M. Abds. (Schnellz.).
Die um 7 u. 40 M. Wrgs., 10 u. 39 M. Vorm., 12 u. 55 M. Mittags, 5 u. 3 M. Nachm. und 10 u. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 M. Wrgs., 10 u. 12 M. Vorm., 1 u. 55 M. Nachm. und 8 u. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
I. Personen-Post aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in Mücheln 4⁰⁰ Nachm.,
- Mücheln 5 - - - - - Bm., in Merseburg 7⁰⁰ Bm.;
II. Personen-Post aus Merseburg 11⁰⁰ Pbs. (nach Ankunft des Courierzuges aus Berlin 11⁰⁰ Abds.), in Mücheln 2⁰⁰ früh,
- Mücheln 5⁰⁰ Bm., in Merseburg 8⁰⁰ Bm.
von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3 Uhr Nachm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nachm.,
aus Lauchstädt 4⁰⁰ Bm., in Merseburg 5⁰⁰ Bm.
Von Corbecha nach Leipzig: 4 u. 2 M. Wrgs. Schnellz. 1.—2. Cl., 4 u. 10 M. Bm. Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 u. 24 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 u. 20 M. Bm. 1. 4. Cl., 12 u. 40 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 u. 15 M. Bm. 1.—3. Cl., 8 u. 37 M. Ab. Schnellz. 1.—3. Cl., 10 u. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.
Von Leipzig nach Corbecha: 5 u. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 u. 40 M. Schnellz. 1.—3. Cl., 9 u. 55 M. 1.—3. Cl., 1 u. 30 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 u. 25 M. Bm. 1.—4. Cl., 7 u. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 u. 45 M. Schnellz. 1.—2. Cl., 10 u. 55 M. Eilgüter, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.
Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:
Nach Berlin 4 u. 35 M. Wrg. (C), 5 u. Bm. (P), 9 u. 8 M. Bm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 15 M. Bm.), 1 u. 36 M. Bm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 u. 50 M. Bm.), 5 u. 47 M. Bm. (C), 6 u. 20 M. Ab. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 25 M. Ab.), 9 u. 5 M. Ab. (C).
Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. Bm. (P), 8 u. 23 M. Bm. (S), 2 u. Bm. (P), 8 u. Ab. (P).
Nach Bienenburg (über Göttingen, Aischersleben, Halberstadt) 8 u. 17 M. Bm. (S), 11 u. 12 M. Bm. (P), 1 u. 44 M. Bm. (P), 6 u. 5 M. Ab. (P).
Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 10 M. Wrg. (S), 1 u. 33 M. Bm. (P), 6 u. 10 M. Ab. (P), welcher 8 u. 57 M. Ab. in Falkenberg anfährt und 6 u. 43 M. Wrg. weiter fährt.
Nach Leipzig 5 u. 42 M. Wrg. (G), 7 u. 52 M. Bm. (C), 9 u. 51 M. Bm. (P), 1 u. 34 M. Bm. (P), 4 u. 17 M. Bm. (P), 5 u. 54 M. Bm. (P), 7 u. 10 M. Ab. (S), 8 u. 53 M. Ab. (S), 2 u. 1 M. Nichts. (P).
Nach Magdeburg 6 u. 37 M. Bm. (P), 8 u. 15 M. Bm. (S), 10 u. 47 M. Bm. (S), 1 u. 23 M. Bm. (P), 2 u. 7 M. Bm. (G), 5 u. 54 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 23 M. Ab. (C), 10 u. 52 M. Ab. (P).
Nach Thüringen 5 u. 45 M. Wrg. (P)*, 7 u. 53 M. Bm. (S), 10 u. 12 M. Bm. (P)*, 11 u. 35 M. Bm. (S), 1 u. 55 M. Bm. (P)*, 5 u. 47 M. (P), 8 u. Ab. (P)*, 11 u. 5 M. Nichts. (S). Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Infrastruktur von Großheringen erfolgen 9 u. 21 M. Bm., 12 u. 13 M. Bm., 4 u. 33 M. Bm. und 9 u. 13 M. Bm.).